



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Katechismus der Volkswirtschaftslehre**

**Schober, Hugo Emil**

**Leipzig, 1896**

Preismaße

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97627)

ebenso wie Rentner, Beamte zc., die Schuldner benachteiligt. Nachhaltige Geldwertveränderungen verüben daher die wirtschaftliche Lage ganzer Volksklassen. Die Klassen, für welche eine solche Veränderung vorteilhaft ausfiel, werden dadurch gestärkt, und diejenigen dagegen geschwächt, deren angesammeltes Vermögen und laufender Erwerb eine Schmälerung erlitt. Gegen Geldentwertung kann der für die Zukunft zu erhaltende Reichtum von Familien zc. noch am ehesten durch Anlage in Grundbesitzungen bewahrt werden.

Ganz ähnlich, nur weniger nachdrücklich, wirken die vorübergehenden Schwankungen des Geldwertes, welche bei zeitweiliger Geldentwertung oder Geldwertsteigerung gleichfalls den Einen gewinnen lassen, was der Andere unter der Hand verloren hat.

Besonders schädlich wirken all diese Veränderungen, wenn sie sich nicht voraussehen lassen und, wie ein Glücksspiel, dem einen nehmen um dem andern zu geben. Sie vermehren das aleatorische Element in der Volkswirtschaft und steigern die Neigung, durch Zufall und Spekulation statt durch besonnene Berechnung und ernste Arbeit Erfolge erzielen zu wollen.

#### § 117.

Die Folgen einer nachhaltigen örtlichen Verschiedenheit des Geldwertes geben sich in der wenigstens teilweisen wirtschaftlichen Überlegenheit zu erkennen, welche die Länder, in denen die Edelmetalle reichlich vorhanden und wohlfeil sind, im Verkehr mit solchen Ländern, bei denen das Gegenteil stattfindet, unzweifelhaft erlangen.

In mit einander verkehrenden Ländern kann der Geldwert nur dann nachhaltig verschieden sein, wenn der Ausgleich desselben dauernde Hindernisse entgegenstehen, und wenn jene sich fortdauernd ihren Bedarf an Geldstoff mit ungleichen Produktionskosten verschaffen. Das Land, in welchem die marktgängigste Weltware am reichlichsten vorhanden und am wohlfeilsten ist, hat alsdann im Weltverkehre mindestens den Vorteil voraus, auf dem ausländischen Markte am kaufkräftigsten zu sein. Dagegen kann allerdings im inneren Verkehre bei hohem Werte der Edelmetalle eine geringere Geldmenge ganz dieselben Dienste leisten, wie bei niedrigem Werte der Edelmetalle eine größere Geldmenge.

#### Prismaße.

#### § 118.

Gemünztes Metallgeld ist sonach schließlich zwar ein sehr vollkommenes Tauschwerkzeug, aber keineswegs auch ein

unveränderliches und deshalb ganz vollkommenes Wert- und Preismaß. Dasselbe bietet vielmehr nur den verhältnismäßig besten, und zumal zum Messen der in gleiche Zeit fallenden Werte und Preise einen entschieden guten Maßstab dar.

Metallgeld ist ein um so vollkommeneres Tauschwerkzeug, je mehr bereits eine genaue Ausprägung der einzelnen Münzen angestrebt und durch technische Fortschritte in der Münzkunst möglich geworden ist, weil es alsdann eine zuverlässigere und sicherer zu beurteilende Ware abgiebt.

Edelmetallgeld wird von da an zum allgemeinen Preismaß, wo es üblich geworden ist, alle Tauschgeschäfte durch solches Geld zu vermitteln und alle Preise in letzterem auszudrücken. Dasselbe vermag jedoch deshalb keinen unveränderlichen und demnach ganz vollkommenen Maßstab zum Bemessen der Preise darzubieten, weil der Tauschwert der edlen Metalle und somit deren eigener, sich in den damit einzutauschenden Warenmengen ausdrückender Preis (sogen. Sachpreis) eben selbst mehrfachen und keineswegs gleichmäßigen Veränderungen unterliegt. Unbedingt sicher würden sich die in den Preisen der anderen Waren eingetretenen Veränderungen nach dem Steigen und Fallen der Geldpreise derselben überhaupt nur dann bemessen lassen, wenn das Geld selbst der Gesamtheit jener Waren gegenüber gleichen Preis behielte, was nicht der Fall ist. Dagegen gewährt Metallgeld allerdings einen sehr guten Maßstab zum Vergleichen und Messen der nicht sehr ungleichen Zeiten angehörigen Werte und Preise, weil der Wert der Edelmetalle sich zeitlich weder häufig noch plötzlich verändert, auf kürzere Zeit, während welcher sich die laufenden Tauschgeschäfte abwickeln, verhältnismäßig gleichbleibt, vorübergehend nicht bedeutend und langdauernd schwankt, und gleichzeitig an räumlich getrennten Orten weniger verschieden ist, als der irgend einer anderen Ware. Die Unvollkommenheiten, welche dem Metallgelde als Preismaß anhaften, erschweren hauptsächlich nur einerseits die bestimmte Bemessung der Preisverhältnisse früherer Zeiten und andererseits die Möglichkeit, Leistungen auf lange Zeit hinaus so festzustellen, daß sie für den Empfänger wie für den Leistenden genau gleich groß bleiben.

### § 119.

Ein ganz vollkommenes Wert- und Preismaß läßt sich überhaupt nicht auffinden, denn es giebt kein Gut, dessen eigener Wert und Preis durchaus beständig (konstant) wäre

und nicht selbst wieder der Gesamtheit der übrigen Güter gegenüber mancherlei Veränderungen unterläge.

Ein Gut von stets und überall konstantem Werte müßte allerorten und zu allen Zeiten dieselbe Bedeutung für die Wirtschaftszwecke des Menschen haben, und seiner Beschaffung müßten immer die gleichen Schwierigkeiten entgegenstehen. Das ist unmöglich schon infolge des beständigen Wechsels der menschlichen Bedürfnisse und der ungleichartigen Befriedigung derselben zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten.

Einen vollkommeneren Maßstab, als das Geld darbietet, glaubte man früher in der Arbeit, als dem Hauptbestandteile der Produktionskosten, gefunden zu haben, und zwar teils in der durch ein Gut zu erkaufenden, teils in der zur Herstellung eines Gutes erforderlichen Arbeitsmenge. Man nahm an, daß der Tauschwert verschiedener und selbst durch Raum und Zeit getrennter Güter gleich sei, wenn mittels derselben gleich viel Arbeitsmenge, eine gleiche Anzahl gewöhnlicher Handarbeitstage, eingetauscht werden könne, oder wenn deren Hervorbringung gleichviel Arbeitsmenge koste, und empfahl hiernach auch den durchschnittlichen Nahrungsbedarf eines Mannes (Tagelöhners), auf Getreide als Hauptnahrungsmittel zurückgeführt, und bezüglich sogar das Getreide schlechthin als Preismaß. Aber die Arbeit, deren Tauschwert überdies so schwankend ist, wirkt bei der Produktion verschiedenartiger Güter in sehr ungleichem Verhältnisse mit, erheischt nicht überall gleich viel persönliche Überwindung und kann bei gleichem Aufwande an Anstrengung und Zeit sehr ungleich erfolgreich sein. Die behufs Produktion eines Gutes erforderliche Arbeitsmenge ist hiernach sowie nach dem jeweiligen Stande der Technik wechselnd, und der Wert eines solchen nicht bloß von der darauf verwendeten Arbeit abhängig. Endlich ändert sich der Lebensbedarf des Handarbeiters ebenfalls mit der allgemeinen Zunahme der Lebensbedürfnisse, während die mit fortschreitender Kultur langsam steigenden Getreidepreise zwar im Durchschnitt längerer Perioden ziemlich gleichmäßig, binnen kürzerer Zeiträume hingegen um so schwankender bleiben. Sowohl die Arbeitsmenge, welche mittels irgend welcher Güter erkaufte werden kann, oder welche deren Beschaffung kostet, als die Getreidemenge, bezüglich die Menge an Hauptnahrungsmitteln des Orts und der Zeit, welche für gewisse Güter hingegeben werden muß oder zu erlangen ist, gewährt vielmehr beiderseits bei Vergleichung von Wert- und Preisverhältnissen sehr verschiedener Zeiten nur einen ungefähren Vergleichsmaßstab dafür, welcher Umfang von Bedürfnissen durch eine bestimmte Geld-

oder sonstige Warenmenge in dieser oder jener Zeit befriedigt werden konnte.

Am allerwenigsten kann es ein Gut geben, von welchem eine bestimmte Menge zu allen Zeiten eine gleichbleibende Masse anderer Güter einzutauschen, oder sogar dem Empfänger eine dem standesmäßigen Bedarfe gleichmäßig entsprechende wirtschaftliche Macht im Wechsel der Verhältnisse zu verbürgen vermöchte, da ja auch der Preis jener anderen Güter immer veränderlich bleibt, und weder die zukünftige Ausdehnung des desfallsigen Unterhaltsbedarfes, noch die zu dessen Bestreitung erforderliche Kaufkraft vorherzusehen ist. Insbesondere kann z. B. durch Ausbedingung einer jedesmal in Geld nach den durchschnittlichen Getreidepreisen zu bezahlenden Getreiderente keineswegs auf lange Zeit hinaus eine Leistung so festgestellt werden, daß sie dauernd sowohl für den Empfänger als für den Leistenden gleich groß bliebe. Mit den Kulturfortschritten steigt im allgemeinen der Preis des Getreides und sinkt dagegen der Wert des Geldes. Der Leistende würde daher in einer solchen Rente schließlich wirklich mehr zu entrichten haben, als anfänglich. Etwas für beide Teile schon eher Gleichbleibendes wäre eine teilweise nach Getreidepreisen zu berechnende und teilweise in Geld festgesetzte Geldrente. Als Ersatz für Naturalleistungen aber kann allerdings, je nach der diesen zu Grunde liegenden Absicht, bedingungsweise eine in Geld zu zahlende Getreiderente, oder selbst eine ebensolche Holzrente etc., entsprechender sein, als eine reine Geldrente.

### Kredit.

#### § 120.

Der Güterumlauf wird ferner, außer durch den Gebrauch des Geldes, namentlich auch erleichtert durch Gewährung von Kredit, d. h. der Befugnis, über fremde Güter gegen Zuficherung des Gegenwertes zu verfügen.

Bei entgeltlicher Güterübertragung wird entweder Leistung und Gegenleistung gleichzeitig in der Gegenwart übergeben (Bargeschäft, Barkauf), oder es wird vereinbart, sowohl Leistung als Gegenleistung in der Zukunft eintreten zu lassen (z. B. bei den sogen. Lieferungs- und Zeitgeschäften, denen allerdings ebenso wie den Kreditgeschäften das Moment des „Vertrauens“ zu Grunde liegt), oder die Leistung des Einen fällt in die Gegenwart und die Gegenleistung des Anderen — absichtlich oder notwendig — in die Zukunft (Kreditgeschäfte). Letzteres ist namentlich beim eigentlichen Darlehn der Fall, durch welches bewegliche und zugleich vertretbare Sachen, z. B. Geld oder sonstige Warenvorräte, unter Übertragung des Eigentumsrechtes und unter der Be-